

Dr. Friedrich Emanuel Wieser

Die jüdische Religionspartei der Zeloten

Martin **METZGER**, Grundriss der Geschichte Israels. Neuenkirchener Verlag 2008¹³. *** Eduard **LOHSE**, Umwelt des Neuen Testaments (Grundrisse zum Neuen Testament 1), Vandenhoeck&Ruprecht. E.L., New Testament Environment). *** F.F. (Frederick Fyvie) **BRUCE**, New Testament History, HarperColins Distribution (1971²) *** Günther **BAUMBACH**, Einheit und Vielfalt der jüdischen Freiheitsbewegung im 1. Jht. n.Chr.: EvTh 45 (1985) 93–107. *** Martin **HENGEL**, Die Zeloten: Untersuchungen zur jüdischen Freiheitsbewegung in der Zeit von Herodes I. bis 70 n. Chr. (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, Band 283) Neuaufgabe 2012.

“Die Zeloten gingen aus den Kreisen der Pharisäer hervor, mit denen sie das Anliegen strenger Gesetzeserfüllung und die Erwartung der messianischen Zeit teilten. Beide Gruppen waren davon überzeugt, dass das Kommen des messianischen Reiches und die Befreiung von der römischen Fremdherrschaft unmittelbar Hand in Hand gehen würden. Während aber die Pharisäer die Römerherrschaft als eine Geißel Gottes, um deren Abwendung man nur beten könne, geduldig ertrugen, den Anbruch der messianischen Zeit und die Befreiung von den Römern allein von einem Eingreifen Gottes erhofften und darum jegliche Anwendung von Gewalt ablehnten, suchten die Zeloten durch aktives Handeln die messianische Zeit herbeizuführen und mit Waffengewalt das römische Joch abzuschütteln. Die Oberherrschaft eines heidnischen Kaisers anzuerkennen, galt ihnen als ein Verstoß gegen das Gebot der ausschließlichen Verehrung des *einen* Gottes. Darum lehnten sie es ab, an die Römer Steuern zu zahlen. Natürlich konnten die Zeloten zunächst nur als ‚Untergrundbewegung‘ existieren. Sie traten anfangs durch kleine Störaktionen hervor und stifteten überall im Lande Unruhe.” So Martin Metzger, Grundriss der Geschichte Israels (220f).

Jesus und die Zeloten

WO FINDEN SICH SPUREN DER ZELOTEN IM NT?

Die Zeloten sind in der Welt des Neuen Testaments praktisch unsichtbar. Sie waren als Untergrundbewegung peinlich darauf bedacht, nirgendwo auf der Bildfläche zu erscheinen, außer durch die blutigen Spuren ihrer Aktionen.

Doch gibt es Hinweise auf die Zeloten im Umfeld Jesu. Unter den Zwölf gab es einen zweiten Simon. Um ihn von Simon *Petrus* zu unterscheiden, erhielt er den Nachnamen „*zelotes*“ (Lk 6,15; Apg 1,13). Das in Mt 10,4 und Mk 3,18 verwendete Wort „*kananaios*“ verstanden einige altkirchliche Ausleger als „Kananiter“ – d.h. aus der Stadt Kana stammend. Heute ist man sich jedoch weitgehend darin einig, dass sich der Begriff *kananaios* von Hebräisch *qanai* ableitet, was „eifernd, von Eifer angetrieben“ bedeutet. Dieser *andere* Simon war demnach ein ehemaliger Zelot.

War Judas Iskariot ein Zelot? In den letzten Tagen von Jesu Wirken zeigt sich Judas als jemand, der eindimensional auf die politische Erfüllung der Messias Herrschaft hingelebt hatte. Sein Verrat Jesu könnte eine Rache dafür gewesen sein, dass er sich von Jesus getäuscht und irregeleitet fühlte.

War Barabbas ein Zelot? Bei der Gerichtsverhandlung vor Pilatus forderte die aufgestachelte Menge Amnestie für einen gewissen Barabbas, nicht für Jesus. Barabbas war nicht irgendein Gauner, sondern genoss Ansehen im Volk (vgl. Mt 28,16: ein „bekannterer“ Gefangener). Mk 15,7 erklärt dazu: Barabbas war mit Aufrührern gefangen genommen worden, „die beim Aufruhr einen Mord begangen hatten.“ Dazu kommt, dass die *Kreuzigung* vollstreckt wurde, um jeden Gedanken an Nachahmung im Keim zu ersticken. Das galt für entlaufene Sklaven und politische Aufrührer. Mit hoher Wahrscheinlichkeit war Barabbas ein Zelot.

Waren die beiden Mitgekreuzigten Zeloten (vgl. Mt 27,38; Lk 23,33)? In Lk 23,33 werden sie „Übeltäter“ genannt, in Mt 27,38 hingegen „Räuber“ (*lestes*). Dieser Begriff wurde standardmäßig durch die Behörden für Zeloten verwendet. Die Hinrichtungsart der Kreuzigung spricht wie eben bei Barnabas dafür, dass es sich um politisch gefährliche Verurteilte, also Zeloten, handelte.

WIE WAR DIE HALTUNG JESU ZU DEN ZELOTEN?

Eduard Lohse charakterisiert die Haltung Jesu wie folgt: „Die Tätigkeit und Verkündigung Jesu war deutlich unterscheidbar von den Anstrengungen des politischen Messianismus. Denn die Herrschaft Gottes wird ohne menschliches Zutun durch Gottes Handeln allein kommen (besonders deutlich in Mk 4,26-29). Als Jesus gefragt wurde, ob es richtig sei, dem Kaiser Steuern zu zahlen, antwortete er nicht im Sinne der der Zeloten, sondern sagte, man solle dem Kaiser geben, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gebührt (Mk 1,27 par). So ließ sich Jesus weder dazu verleiten, den bestehenden politischen Verhältnissen den Glanz göttlicher Würde zu verleihen, noch stimmte er dem revolutionären Drang zu, die Zustände unter Einsatz von Waffen zu verändern und das Königreich Gottes herbeizuzwingen“ (Environment 84; aus der englischen Ausgabe rückübertragen EW).

Lohse bringt den *einen* Punkt zur Sprache, an dem sich Jesus öffentlich abgrenzte. Er stellte sich gegen die zelotische Position, dass es ein Verrat an dem einen, alleinigen Gott sei, dem römischen Staat Steuern zu zahlen.

Bei zwei überlieferten Vorfällen unterbindet Jesus den Impuls seiner Jünger, aus *religiösem Eifer* aggressiv vorzugehen. Der erste ereignete sich bei der Abweisung in einem Samariterdorf, deren Bewohner ihnen kein Nachtquartier geben wollten (Lk 9,51-56). Jakobus und Johannes wollten Feuer vom Himmel fallen lassen. Jesus wandte sich scharf gegen sie und sie wichen in ein anderes Dorf aus.

Der zweite Vorfall ereignete sich bei der Verhaftung Jesu in Getsemani (Mt 26,47-56). Einer der Jünger griff zum Schwert und schlug einem der Soldaten ein Ohr ab. Jesus stellte sich gegen diesen Jünger: „Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, wird durchs Schwert umkommen.“

Am klarsten zeigt sich die Haltung Jesu gegenüber den Zöllnern. Für die Zeloten galten sie als Hassobjekte ersten Ranges, als Verräter am Volk Gottes und Ausbeuter im Dienst der Gottlosen. Das Gleichnis (Lk 18,9-14), in dem der Zöllner zum Vorbild wahrer Bußbereitschaft herausgestellt und dem Pharisäer vorgezogen wird, die Berufung des Levi (Mk 2,13-17 par) und die Begegnung mit Zachäus in Jericho (Lk 19,1-10), den Jesus öffentlich als „Sohn Abrahams“ ehrte, musste bei Zeloten Hitzewallungen von aggressiver Wut ausgelöst haben.

Woher kommen die Namen „Zeloten“ und „Sikarier“ und was bedeuten sie?

Zur Bezeichnung „Zeloten“ haben wir im vorigen Abschnitt einiges gesagt: Sie leitet sich von dem hebräischen Begriff *qannaim* oder aramäisch *qan'anayya* ab, was dem griechischen „zelos“ entspricht „Eifer“. Neutral übersetzt sind Zeloten „die Eifernden“. Ihre Sympathisanten hörten das wohl als „die von heiligem Eifer Entflammten“; die Gegner wohl als „die brennenden Fanatiker“.

Bei Josephus findet sich ein weiterer Name: *Sikarier*. Das aramäische Fremdwort „*siqarin*“ ist dem Lateinischen entlehnt. Abgeleitet von „*sica*“, d.h. „Dolch, bezeichnet „*sicarii*“ Männer, die mit einem Dolch bewaffnet sind.

Wie hat die zelotische Bewegung angefangen und wie hat sie sich entwickelt?

Hengel nennt drei Phasen in der zelotischen Freiheitsbewegung:

- (1) Die vorbereitende Zeit bis zum Auftreten von Judas, dem Galiläer während der Volkszählung im Jahr 6 n.Chr.
- (2) Die Periode der Aktivitäten von der Partei, die Judas, der Galiläer gründete bis zur Ermordung von Menahem zu Beginn des Jüdischen Krieges im Jahr 66 n.Chr.
- (3) Die Phase des Niedergangs in den Ereignissen während und nach dem 1. Jüdischen Krieg.

DIE ANFÄNGE BIS JUDAS DEM GALILÄER.

Im Galiläa des Jahres 49 v. Chr. kamen die Aktivitäten eines sogenannten „*archi-lestes*“, d.h. „Erz-Räubers“ namens Heseckija zu einem abrupten Ende, als er von dem jungen Herodes gefangen und hingerichtet wurde. Dass es sich bei diesem nicht um einen gewöhnlichen „Banditen“, sondern um einen patriotischen Widerstandskämpfer handelte, zeigt sich darin, dass die Nachricht von seiner Hinrichtung vom Sanhedrin begeistert aufgenommen wurde.

43 Jahre später, im Jahre 4 v.Chr. überfiel ein gewisser Judas, Sohn des Heseckija, mit einer Gruppe Mitstreiter das königliche Arsenal in Sepphoris in Galiläa. Die Aktion schlug fehl.

War dieser Judas identisch mit dem, der im Zusammenhang mit den Ereignissen des Jahres 6 n.Chr. als *Judas der Galiläer* berühmt wurde? Das lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Jedenfalls war er zu einer herausragenden und prägenden Gestalt der zelotischen Bewegung geworden.

JUDAS DER GALILÄER

Als der Herodessohn Archelaos im Jahre 6 n.Chr. nach Vorsprache einer jüdischen Delegation in Rom wegen Grausamkeit seines Amtes enthoben wurde, stellte Rom die Region Judäa, Samarien und Idumäa direkt unter eigene Verwaltung. Eine der ersten Maßnahmen Roms war eine Steuererfassung. Nach der Darstellung des Lukas war sie der Anlass für Josef und die hochschwängere Maria, nach Bethlehem zu reisen.

Doch nicht alle fügten sich (Lohse 58): „Diese Maßnahme rief in einigen jüdischen Kreisen Empörung und entschlossenen Widerstand hervor, insbesondere bei einer Gruppe von Pharisäern, die sich von der pharisäischen Gemeinschaft, die aktivem politischem Handeln abgesagt hatte, trennten und um des Eifers für das Gesetz willen den Römern den Gehorsam verweigerten. Zwar stimmten diese Eiferer (griechisch: Zeloten) in allen Fragen der Lehre weiterhin mit der Auffassung der Pharisäer überein, aber mit Entschiedenheit betonten sie, dass ‚sie mit großer Zähigkeit an der Freiheit hängen und Gott allein als ihren Herrn und König anerkennen‘ (Josephus, Jüdische Altertümer XVIII,23).“

Hengel 330 (aus der engl. Ausgabe, sinngemäß übertragen EW): „Judas der Galiläer gab der jüdischen Freiheitsbewegung die wirkungsvollen Leitideen für den Kampf. Vorbild war die Wüstenzeit Israels, als Israel ungeteilt und direkt unter der Herrschaft Gottes lebte. Gleichzeitig schuf Judas eine Organisation, die sich für zwei Generationen halten konnte und letztendlich auch darin erfolgreich war, fast die gesamte jüdische Bevölkerung in Palästina in die offene Revolte gegen Rom hineinzuziehen.“

WIE AGIERTEN DIE ZELOTEN?

(Bruce 93f (aus dem Englischen sinngemäß übertragen EW): „Da ein offener Aufstand gegen die Provinzverwaltung nicht in den ersten Jahrzehnten nicht in Frage kam, begannen Extremisten in der

Widerstandsgruppe damit, sich während der großen Feste in Jerusalem oder bei anderen Gelegenheiten unter das Volk zu mischen und unliebsame Leute mit einem Dolch hinterrücks zu erstechen. Diese Dolche (*s.o. Namensklärung zu Sikarier*) trugen sich verborgen unter ihrer Kleidung. Landsleute, die man verdächtigte, mit den Römern gemeinsame Sache zu machen, waren in erster Linie Zielscheiben solcher Angriffe. Ein prominentes Opfer der *sicarii* war der frühere Hohepriester Jonathan, Sohn des Hannas.“

WIE SAHEN DIE EINFACHEN LEUTE DIE ZELOTEN?

Die Zeloten konnten bei ihrem Partisanenkrieg auf eine breite Unterstützung in der Bevölkerung bauen. Die Zeloten hatten sich die Bewunderung der kleinen Leute dadurch verdient, dass sie die Fürsprecher und Beschützer eben dieser Gesellschaftsschicht waren, die von den Zuständen der letzten paar Generationen benachteiligt wurden. Letztlich kann der Krieg von 66-73 n.Chr. auch als Klassenkampf innerhalb des jüdischen Volks mit einer starken sozialen Komponente verstanden werden. So verbrannten etwa die Zeloten vor dem jüdischen Krieg alle Schuldurkunden im Jerusalemer Archiv. (Baumgarten 276): “Eine solche Aktion stellte einen eindeutigen Protest gegen die bestehende Sozialordnung dar, die mit dem Vordringen des Hellenismus auch in Palästina entstanden war und die zu dem scharfen Gegensatz zwischen den hauptsächlich in den Städten wohnen ‚Reichen‘ und der verarmten Landbevölkerung geführt hatte.“ So war es folgerichtig, dass die auch *ihnen* die Kampfansage der vom Lande stammenden Aufständischen gelten musste.

WARUM NANNTEN DIE BEHÖRDEN DIE ZELOTEN „MÖRDER“ UND „RÄUBER“?

Wie haben schon gehört: Von ihren Gegnern aus den politischen und religiösen Behörden wurden die Zeloten standardmäßig als „*lestai*“ (Räuber) bezeichnet. Der Hintergrund dafür ist wohl, dass diese Gruppen durch Überfälle ihre Aktivitäten finanzierten.

Wie wir aus den Überlegungen zu Barabbas und den zwei Mitgekreuzigten wissen, wurden gefangenen Zeloten auch unter „Mord“ angeklagt und abgeurteilt. Die sachliche Erklärung findet sich in deren schon beschriebenen Praxis, Kollaborateure meuchlings umzubringen. Zum Stichwort „Sikarier“ haben wir bereits alles gesagt.

Wie war die religiöse Prägung der Zeloten und welche Ideologie haben sie sich für ihren Kampf gegeben?

DIE ZELOTEN SIND AUS DER PARTEI DER PHARISÄER HERVORGEANGEN

Um das Jahr 100 v.Chr. schlug der hasmonäische Fürst-Hohepriester Alexander Jannäus eine Revolte der „Hassidim“ nieder und ließ 800 von ihnen an Kreuze schlagen. Zu diese Hassidim gehörten auch die Pharisäer. Nach dieser schrecklichen Erfahrung entschieden sich die Pharisäer, die Gottesherrschaft nicht mehr mit militanten Mitteln herbeizuzwingen, sondern „das Joch der Gottesherrschaft“ allein durch Frömmigkeit und konsequenten Toragehorsam auf sich zu nehmen.

Die Zeloten waren Pharisäer, die diese Festlegung auf nicht-militantes Handeln rückgängig machten.

DIE ZELOTEN GABEN SICH EINE RADIKAL ENDZEITLICHE IDEOLOGIE FÜR IHREN KAMPF

Martin Hengel erklärt dazu 377 (aus dem Englischen EW): „Ihre grundlegende Doktrin bestand in der Forderung, dass nur Gott allein regieren dürfe. Das führte unausweichlich zum radikalen Bruch mit dem Herrschaftsanspruch der römischen Kaiser. Die endzeitliche Befreiung Israels würde durch

den Kampf gegen die römischen Unterdrücker ausgelöst werden. Ein Leben als Zelot verlangte die unbedingte Bereitschaft, gegen alle internen und externen Feinde Gottes und Israels zu kämpfen und ggf. als Märtyrer zu sterben. Israel musste sich rigoros von seiner heidnisch-hellenistischen Umwelt trennen und die Wahrung der kultischen Reinheit und Unversehrtheit des Jerusalemer Heiligtums mit allen Mitteln bewahren“. - Hengel 145 (aus der engl. Ausgabe, sinngemäß übertragen EW): „Das Kommen der Heilszeit war gemäß zelotischer Überzeugung keineswegs ein Selbstläufer. Gott machte sie abhängig von dem Mitwirken der frommen Juden. Sie mussten einen Teil der Aufgabe übernehmen, damit dieses Heil Wirklichkeit wird.“

In der zelotischen Bewegung wurde damit auch der Terminus „Eifer“ zu einer Ehrenbezeichnung, die dann auch namengebend war.

Hengel 312: (aus der engl. Ausgabe, sinngemäß übertragen EW): „Die geforderte Grundeinstellung war „Eifer“, d.h. eine Bereitschaft, sich bedingungslos der Ehre Gottes zu verschreiben. Sogar der Einsatz von Gewalt war gerechtfertigt, um dieses Ziel zu erreichen. Dieser Eifer bildete die Grundlage für die Bereitschaft der Zeloten, das Martyrium auf sich zu nehmen, und für ihre Entscheidung, Besitz und Sicherheit aufzugeben und sich in die Wüste zurückzuziehen. Es war ihr Eifer, das Feuer in ihnen, das ihnen die Gewissheit gab, die Feinde am Ende zu besiegen, und erfüllte sie mit der Hoffnung, dass sie ein himmlischer Lohn erwartet, wenn sie in diesem Kampf ihr Leben verlieren würden.“

EXKURS: „EIFER“ IM AT ALS POSITIVER WERT

„Eifer“ hat im Alten Testament eine lange Vorgeschichte. Schon die „Jahwe-Krieg“ aus Israels Frühgeschichte wurde von einem Eifer, einer rauschhaften Begeisterung getragen, welche die Kämpfer überkam und sie ins Gefecht stürmen ließ. Diese wilde Energie ließ die Feinde Israels in einen „Gottesschrecken“ verfallen und kopflos flüchten.

Gott wird in Exodus 20 (vgl. Deut 5) und Exodus 34 als „eifernder“, „eifersüchtiger“ Gott vorgestellt. Diese Eigenschaft, Ausdruck seiner Heiligkeit, kam dort zur Wirkung, wo Israel andere Götter anbetete oder wenn fremde Völker Israel unterdrückten.

Für die Ehrengalerie der für Gott Eifernden, spielt Pinchas eine besondere Rolle. In Numeri 25 wird erzählt, wie ein jüdischer Mann eine Midianiterin ins Lager mitbrachte. „⁷Als das Pinchas sah, nahm er einen Spieß in seine Hand ⁸und ging ihnen nach in die Kammer und durchstach sie beide.“ Dieser Beweis seines brennenden Eifers für die Ehre des Gottes Israels wird in Psalm 106,29f ehrend erwähnt.

Auch des Eifers Elias (1.Kön 18-19), Jehus (2.Kön 10) und des ganzen Stammes Levi (Ex 32,26-29) wird in der Überlieferung gedacht.

In der Spätzeit Israels ist es vor allem der alte Priester Mattatias, dessen Eifer als vorbildlich gerühmt wird. In 1. Makkabäer 2 wird erzählt, wie er sich dem Befehl des syrischen Befehlshabers widersetzte, ein heidnisches Opfer im jüdischen Heiligtum darzubringen. Als ein jüdischer Mann dem fremden Machthaber gefällig sein wollte und sich vordrängte, ein solches unreines Opfer darzubringen (2.Makk 2,24-28), „ließ Mattatias seinem gerechten Zorn freien Lauf, lief hinzu und stach ihn am Altar nieder.“

In Psalm 69,9 bekennt ein Beter: „Der Eifer für dein Haus hat mich verzehrt!“ und in Psalm 119,139: „Mein Eifer frisst mich auf, weil meine Feinde deine Worte vergessen.“

Paulus spricht zu seinen jüdischen Landsleuten in Apg 22,3: „Ich war ein Eiferer für Gott, wie ihr es heute alle seid.“ In Römer 10,1-2 bestätigt er dem Volk seiner Herkunft, „dass sie Eifer für Gott haben, aber ohne Einsicht.“

Hengel fasst zusammen (224; aus dem Englischen sinngemäß übertragen EW): „Eifer für die Sache Gottes, d.h. für das Gesetz und das Heiligtum, war ein Phänomen, das das palästinische Judentum von der Zeit der Makkabäer insgesamt charakterisiert hat, insbesondere die Essener und Pharisäer, die aus den älteren „Chassidim“ hervorgegangen sind. Solcher „Eifer“ gründete sich auf das Bewusstsein von der Erwählung und Absonderung Israels und wurde daher in durch und durch positiver Weise verstanden. Erst nach den Katastrophen von 70 und 135 n.Chr. entwickelten das Rabbinat unter dem Einfluss dieser Ereignisse eine kritischere Haltung im Blick auf bestimmte Aspekte des religiösen ‚Eifers‘.“

Die Zeloten im jüdischen Krieg

In der Zeit, die auf das Jahr 66 n.Chr. hinführte, stauten sich enormer Frust und Fanatismus im jüdischen Volk auf. Und da traten die Zeloten auch in besonderer Weise auf.

Hengel 310 (aus dem Englischen sinngemäß übertragen EW): “Die unmittelbar bedrängende Erwartung und Hoffnung auf die Heilszeit waren die Voraussetzung und der Kontext, in denen es Judas der Galiläer und seine Nachfolger möglich war, mit der Forderung nach der alleinigen Herrschaft Gottes ans Licht der Öffentlichkeit zu treten. Seine Religionspartei und ihre ganze Denkweise bekamen im Laufe des 1. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung wachsenden Einfluss im palästinischen Judentum.“

Nach dem Tod von Agrippa I (einem Enkel von Herodes dem Großen, Sohn von Archelaos, Nachfolger seines Onkels Herodes Philippus in dessen Tetrarchie) wurde der Einfluss der Zeloten so stark, dass sie die große Mehrheit in der Bevölkerung dazu bringen konnten, einen offenen Krieg gegen Rom zu beginnen. (Lohse 59): „Sie schürten die Feindschaft gegen die Heiden, entfachten wiederholt Unruhen, riefen schließlich zum Aufstand und waren die treibende Kraft im jüdischen Krieg.

Der jüdische Historiker Josephus hat ein extrem negatives Urteil über die Zeloten. Er macht sie verantwortlich für das Ärgste, was sich im Jüdischen Krieg abspielte.

Baumbach, in seiner soziologischen Studie zu den jüdischen Freiheitsbewegungen, erkennt für die Zeit des jüdischen Kriegs drei militante Parteien (280-282): (a) die priesterlichen Zeloten unter Eleazar waren anfänglich bestimmend im Geschehen. (b) die Sikarier unter Johannes von Gischala, der aus Galiläa geflohen war, als die Truppen Vespasians Galiläa unterworfen hatten. (c) Simon ben Giora aus Gerasa im Ostjordanland, der sich in weiterer Folge mit den priesterlichen Zeloten zusammentaten.

Anfangs bekämpften sich diese Gruppen untereinander. Dann taten sich die priesterlichen Zeloten mit Simon ben Giora gegen den Galiläer Johannes von Gischala. Zusammen aber dieser brach die Kraft der priesterlichen Zeloten durch Meuchelmorde im Tempelareal. Dann nahm er den Kampf gegen Simon auf.

Das Ende der zelotischen Bewegung und ihres religiösen Freiheitskampfes

(Lohse 59): „Mit der Zerstörung Jerusalems und der Vernichtung der letzten Widerstandsgruppen, die sich noch kurze Zeit im Lande halten können, nahm dann die zelotische Bewegung ein furchtbares Ende.“

Einige entkamen nach Masada. (Bruce): Bei den Ausgrabungen in Masada konnte man bestätigen, dass die Zeloten akribisch das Gesetz befolgten. Sie richteten eine Synagoge und eine Schule ein. Es gab zwei Wasserbecken für die rituellen Waschungen und Tauchbäder.

Andere flüchteten nach Ägypten. Das Ergebnis ihres versuchten Aufbruchs gegen die Römer endete mit der Zerstörung des jüdischen Heiligtums im oberägyptischen Leontopolis im Jahr 73 n.Chr., das dort seit Jahrhunderten bestanden hatte.

Hengel fasst zusammen (378; aus dem Englischen sinngemäß übertragen EW): “Wenn man den zelotischen Kampf als Ganzes betrachtet, erkennt man in ihm den ersten Versuch, mit gewalttätigen Mitteln eine Gottesherrschaft, eine „Theokratie“, im weltlichen Raum der Politik zu etablieren. Der letztendliche Fehlschlag zwang das rabbinische Judentum später, einen in vieler Hinsicht radikal anderen Weg einzuschlagen.”

Wie bewerten wir militanten religiösen „Eifer“ aus der Sicht Jesu?

Schon am Anfang dieser Untersuchung über die Zeloten wurde unübersehbar, dass Jesus im Kern das zelotische Denken *nicht* teilte. Für ihn waren Zeloten keine Feinde, sondern auch Menschen wie alle anderen, die er zum Empfang der Gnade Gottes einlud. Aber genau das trat auch auf die Zöllner zu, die für die Zeloten das rote Tuch überhaupt darstellten.

Jesus lehrt, dass Gott souverän mit ganz anderen, teils unscheinbaren Prozessen (*Gleichnis vom Sauerteig*) seine Herrschaft durchsetzen werde. Wir als seine Nachfolger werden instruiert, sehnsüchtig für diese erlösende Erfüllung der Geschichte zu beten (*Vaterunser* „*Dein Reich komme!*“). Doch sollen wir dem Bösen keinen militanten Widerstand entgegensetzen.

Mit dem Gebot der Feindesliebe nimmt er religiösem Fanatismus mit Waffengewalt jegliche theologische und ideologische Rückendeckung. Der Begriff „Eifer“ erklingt im geistigen Raum Jesu in vielen Klangfarben. Keinesfalls aber mit den Klängen von Kriegstrommeln und Schlachtgesängen, so brennend sie auch vorgeben, sich auch für die Ehre Gottes einzusetzen, selbst mit dem eigenen Leben.